Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

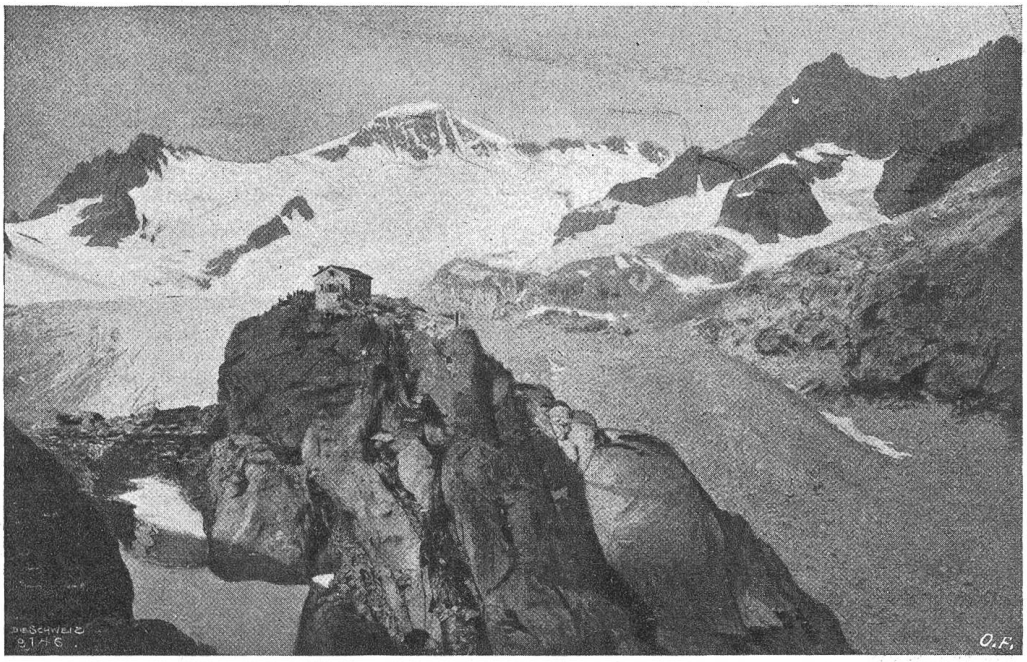
Illustrierte Rundschau

Am Campo Tencia. Phot. Jean Gaberell, Thalwil.

Politische Uebersicht.

Zürich, 9. Oktober 1918.

In Deutschland hat sich während der letzten Tage ein politischer Umschwung vollzogen, der von vielen Kennern deutscher Verhältnisse als sehr tiefgreifend bezeichnet wird, während andere darin nur eine vorübergehende Erscheinung erblicken wollen. Die Veranlassung dazu bot die Wendung im Kriegsglück, die mit der großen Gegenoffensive des Entente-Generalissimus Foch Mitte Juli dieses Jahres an der Westfront eingetreten ist und sich seitdem immer mehr zuungunsten Deutschlands verschärft hat. Man wird wohl heute ohne Uebertreibung konstatieren können, daß von einem „deutschen Sieg" in dem Sinne, wie er noch bis vor kurzem von den maßgebenden militärischen und politischen Führern verstanden worden, auch in Deutschland nirgends mehr die Rede ist und daß man sich überall auf den Standpunkt des Verteidigungskriegs zurückgezogen hat. In dem Maße, als die militärischen Erfolge der Entente wuchsen, nahmen die Verfechter des sog. „Sieg-Friedens" ab und mehrte sich dafür die Zahl der Verfechter des bisher perhorreszierten „Verzicht"- oder Verständigungsfriedens, und zwar ging dieser Wechsel mit auffallender Schnelligkeit von statten. Nachdem sich infolgedessen die Erkenntnis nicht mehr abweisen ließ, daß in der Führung der deutschen Kriegspolitik Fehler mußten begangen worden sein, schritt man — einem Zug der Zeit folgend — zum Versuch einer Demokratisierung oder Parlamentarisierung der Reichsleitung. Dem bejahrten Reichskanzler Graf Hertling, dem bei seiner strengkonservativen Anschauung eine solche Schwenkung nicht mehr zu-



Albert Heim-Klubhütte mit Galenstock und Tiefengletscher. Phot. W. Heller.

gemutet werden konnte, wurde der Abschied nahegelegt und statt seiner eine großherzogliche Hoheit, Prinz Max von Baden, der künftige Souverän unseres Nachbarlandes, an die Spitze der Regierung gestellt. Das sah nun allerdings nicht gerade nach „Demokratisierung" aus; aber es wurde versichert, daß der neue Reichskanzler auf diesen Posten berufen wurde, nicht weil, sondern trotzdem er ein Prinz war, und in der Tat bewies der neue Reichskanzler in seiner Antrittsrede, daß er sich, wenigstens für den parlamentarischen Gebrauch, die notwendigsten demokratischen Begriffe bereits angeeignet hatte. Ueberzeugender als seine Worte wirkte wohl noch die Wahl seiner Mitarbeiter aus den Kreisen der Parlamentarier. Die Zentrumsabgeordneten Gröber und Matthias Erzberger und der Sozialdemokrat Scheidemann wurden als „Staatssekretäre ohne Portefeuille" in die Regierung aufgenommen und ein weiterer Sozialist, Bauer, mit dem neu zu errichtenden Reichsarbeitsamt betraut. Die ältesten Leute in Deutschland können sich nicht erinnern, einen so gründlichen Wechsel eines Regierungssystems erlebt zu haben. Von seinen Wirkungen wird, je nach der politischen Ueberzeugung, der endgültige Niedergang Deutschlands oder aber ein neuer Aufschwung seines politischen Lebens erwartet.

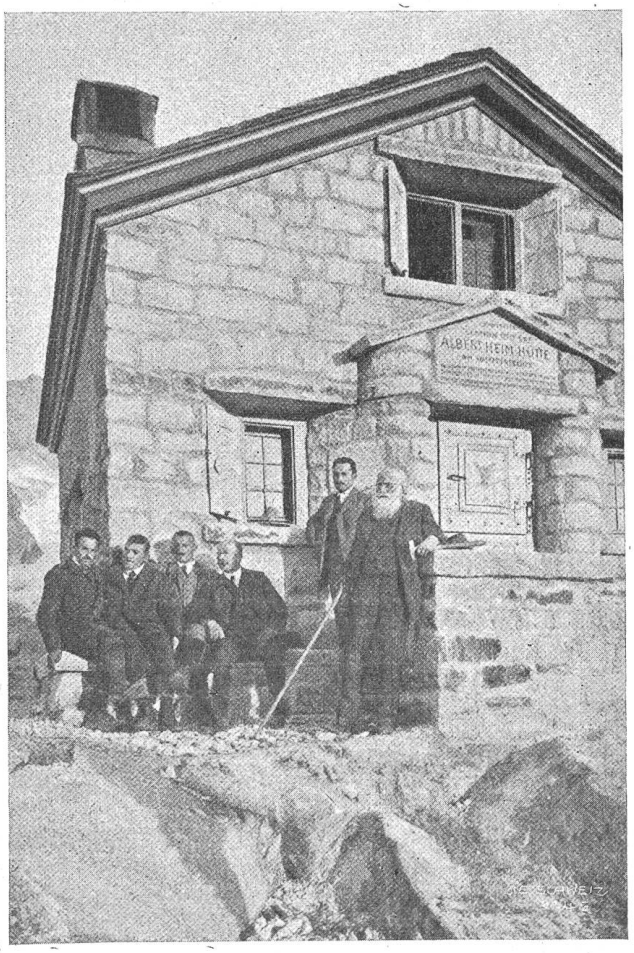
Der europäische Krieg. Engländer, Franzosen und Amerikaner haben während des Monats September ihre konzentrischen Angriffe auf die deutschen Linien an der Westfront mit immer stärkern Wirkungen ausgeführt und eine beträchtliche Rückwärtsbewegung der Streitkräfte Hindenburgs zu bewirken vermocht. Am 3. September setzten die Engländer beiderseits der Straße Arras-Cambrai zum Angriff an, und es gelang ihnen dort, die deutschen Linien einzustoßen. Die Franzosen überschritten nördlich Nesle die Somme und gewannen beidseits Noyon neuen Raum. Nach dem Berliner Heeresbericht vom 4. September wurden im Artois die deutschen Truppen auf eine Linie zurückgenommen, die etwa 10—15 km westlich der Schelde bei Cambrai verläuft. Den Ententeberichten vom 5. ist zu entnehmen: Die Franzosen zwangen sowohl zwischen Somme und Oise (Raum Nesle-Ham-Noyon) wie auch an der Vesle-Front (östlich Soissons) die Deutschen zum Rückzug. Im erstern

Abschnitt rücken sie in der Richtung Ham-Chauny vor, im letztern stehen sie nach Ueberschreitung der Vesle auf einer Frontbreite von 30 km vor der deutschen Aisne-Linie. Nördlich Soissons nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Die Engländer haben nördlich von Péronne und westlich Cambrai neuen Raum gewonnen; die Kämpfe in der alten Hindenburglinie dauern an. Von wichtigern Orten, die in diesen Tagen wieder in die Hände der Franzosen fielen, sind zu nennen: Coucy-le-Château, Ham und Chauny.

Am 12. September gingen in Lothringen auch die Amerikaner, von Franzosen unterstützt, zum Angriff über. Sie eroberten in einem Zuge den ganzen Vorsprung der deutschen Stellungen nordöstlich von St. Mihiel und machten 13,300 Gefangene. Der Zustrom amerikanischer Soldaten dauert ununterbrochen an. Täglich landen in Frankreich 10,000 Mann. Der amerikanische Generalstabschef gibt bekannt, daß am Donnerstag 12. September in den Vereinigten Staaten die dreizehnte Million Dienstpflichtiger ausgehoben wurde. Binnen kurzem würden 4 Millionen auf dem Wege nach Europa sein. Die gesamten Truppenbestände der Union werden sich auf rund 23½ Millionen Mann belaufen.

Eine neue gewaltige Infanterieschlacht entbrannte am 18. September aus Initiative der Alliierten in der Picardie, im Raume Cambrai-St. Quentin. Die Engländer haben auf einer Front von rund 24 km im Raume von südwestlich Cambrai bis hart nordwestlich St. Quentin die deutschen Stellungen erstürmt, das alte britische Verteidigungssystem vom März 1918 überschritten und die vorgeschobenen Werke der Hindenburglinie auf großer Ausdehnung genommen. Der Fortschritt mißt 3—5 km in der Tiefe und hatte die Gefangennahme von 10,000 Deutschen, sowie die Eroberung mehrerer lange umkämpfter Ortschaften zur Folge. Die Franzosen haben im Anschluß an den britischen Vormarsch ihre Front im Raume St. Quentin-La Fère auf 10 km Breite in durchschnittlich 2 km Tiefe gegen Osten vorgeschoben. Am 21. September erfolgte die große Offensive der Engländer und Franzosen in der Champagne, beiderseits der Argonnen; in zwei Tagen wurden mehr als 18,000 Gefangene gemacht. Die ganze deutsche Stellung von mehr als 5 km Tiefe auf einer Frontbreite von 35 km wurde erobert.

Auch auf dem nördlichen Teil der Hindenburglinie werden von den Engländern und Franzosen immer neue Erfolge eingeheimst. St. Quentin wurde von den Franzosen wieder eingenommen, das heiß umstrittene Cambrai steht in Flammen, Armentières und Lens wurden von den Deutschen geräumt. Die Gesamtbeute der Alliierten vom 15. Juli bis 30. September wurde mit 254,012

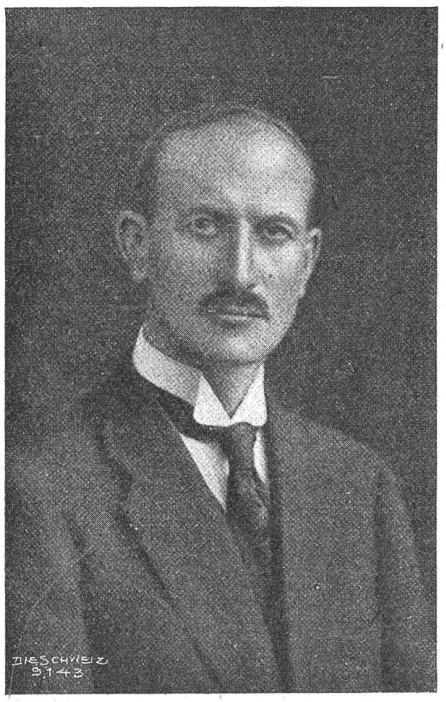


Albert Heim-Klubhütte (Einweihung 22. Sept. 1918).
Prof. Dr. Albert Heim und Baukomitee.

Mann, 3669 Geschützen und über 23,000 Maschinengewehren angegeben.

Womöglich noch schlimmer als im Westen steht es für die Zentralmächte im Osten. Die Türken haben sich aus Palästina und Syrien vor den vehementen englischen Angriffen mehr oder weniger „planmäßig zurückgezogen". Wenig fehlte, so wäre der deutsche Generalissimus im türkischen Dienst, Liman von Sanders, in Nazareth gefangen genommen worden. Am 20. September fiel die Stadt Nablus, das alte Sichem, gleich darauf konnte auch Nazareth von den Engländern besetzt werden. Die Türken erlitten einen förmlichen Zusammenbruch, das 7. und 8. türkische Armeekorps existieren sozusagen nicht mehr, und beim weitern Vorrücken wurde auch noch ein drittes Korps zertrümmert. Die Gesamtzahl der türkischen Gefangenen beläuft sich auf 40,000. Am 3. Oktober kam die Nachricht, daß Damaskus gefallen sei, wo eine Garnison von 7000 Mann die Waffen streckte. In dem schönen Hafen Beirut am Meere sind am 7. Oktober die Franzosen eingerückt.

Soviel vom türkischen Kriegsschauplatz, und nun Makedonien, wo Franzosen, Serben und Griechen gegen bulgarische, österreichische und deutsche Truppen kämpften. Auch hier kam die Front der Zentralmächte mehr und mehr ins Weichen. Um die Mitte des Monats wurde zwischen Wardar und Cerna (in der Richtung der Linie Prilep-Kavadar) eine tiefe Bresche in die bulgarische Stellung gerissen, wobei 10,000 Bulgaren in Gefangenschaft gerieten. Infolgedessen wurden die Bulgaren gezwungen, auch ihre Stellungen nördlich Monastir (Westflügel) und Dojran (Ostflügel) aufzugeben. Nach der Einnahme von Istip und der Eroberung der Bergmassive nördlich des Dojran-Sees rückten die Alliierten gegen Bulgarien vor und überschritten südlich der Strumizza die Grenze. In diesem Augenblick richtete der bulgarische Ministerpräsident Malinow an den französischen Oberkommandanten Franchet d'Espernay ein Gesuch um einen Waffenstillstand von 48 Stunden zum Zweck der Einleitung der Friedensverhandlungen! Dieses Gesuch wurde aus militärischen Gründen abgelehnt, aber die Bereitwilligkeit erklärt, eine bulgarische Delegation zu empfangen. Bulgarien ging auf diesen Vorschlag ein und sandte eine dreigliedrige Abordnung nach Saloniki, wo am 28. September der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet wurde. Er bedeutet für Bulgarien soviel wie die völlige Kapitulation, das Ausscheiden aus der Reihe der Kämpfenden und aus dem Vierbund. Zar Ferdinand zog die Konsequenzen und entsagte der Krone, die auf den Kronprinzen Boris überging.



Ober-Postdirektor Dr. Reinhold Furrer.

Neben den kriegerischen Handlungen hergingen in der letzten Zeit sehr ernsthafte Bemühungen um den Frieden. Zunächst gelangte Deutschland, nicht offiziell und auf indirektem Wege, an Belgien mit dem Angebot eines Separatfriedens; Vermittler war der deutsche Graf Törring, Schwager der belgischen Königin. Nach dem deutschen Angebot war vorgesehen, daß Belgien bis zum Kriegsende neutral bleiben solle und nach dem Krieg in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt würde. Es müsse jedoch mit Deutschland einen Handelsvertrag von unbegrenzter Dauer abschließen, für die Rückgabe der deutschen Kolonien seine guten Dienste anbieten und die flämische

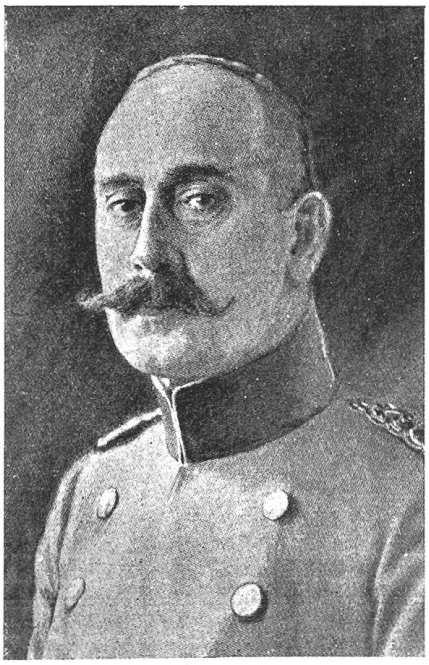
Frage in Erwägung ziehen. Belgien hat das Eintreten auf ein solches Angebot jedoch abgelehnt.

Von größter Bedeutung war der Friedensschritt des österreichischen Kanzlers Grafen Burian, der am 15. September eine Note an alle kriegführenden Staaten richtete. In dieser Note werden die Regierungen der am Krieg beteiligten Staaten eingeladen zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einem neutralen Ort zum Zwecke der Einleitung von Friedensverhandlungen. Der päpstliche Stuhl und die neutralen Staaten wurden von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt. Während der Besprechungen würden die Kriegshandlungen keine Unterbrechung erfahren. Das zwischen den Vierbundmächten bestehende enge Einvernehmen biete Gewähr, daß die Verbündeten Oesterreich-Ungarns die in der Note entwickelten Auffassungen von der Notwendigkeit eines Verständigungsfriedens und den Mitteln und Wegen, um zu ihm zu gelangen, teilen.

Generalfeldmarschall Foch.

Die Antwort von seiten der Ententemächte lautete mehr oder weniger schroff ablehnend. Namentlich Amerika erklärte umgehend, daß es auf keinen Konferenzvorschlag eintreten könne. Dies schreckte jedoch Oesterreich nicht ab, am 4./5. Oktober einen zweiten, noch viel weiter gehenden Friedensschritt zu unternehmen, indem es folgende Note an den Präsidenten Wilson gelangen ließ:

„Die österreichisch-ungarische Monarchie, die den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrage heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und in unmittelbarem Anschlusse hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die 14 Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongreß vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Herrn Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird."



Prinz Max von Baden, der neue deutsche Reichskanzler.

Aus der Rede des deutschen Reichskanzlers Prinzen Max von Baden am 5. Oktober erfuhr man sodann, daß auch Deutschland sich diesem Vorgehen Oesterreichs angeschlossen hatte und mit einem gleichen Gesuch an Wilson gelangt war. Die Antwort Wilsons traf am 9. Oktober ein. Sie ging dahin, daß über den Sinn der Erklärung des deut-

schen Reichskanzlers noch näherer Aufschluß gewünscht wurde; inbezug auf den Waffenstillstand ließ der Präsident Deutschland wissen, daß er einen solchen seinen Verbündeten nicht vorschlagen könne, ehe und bevor nicht die deutschen Truppen aus allen besetzten Gebieten zurückgezogen seien. Nun hat das Wort wieder Deutschland.

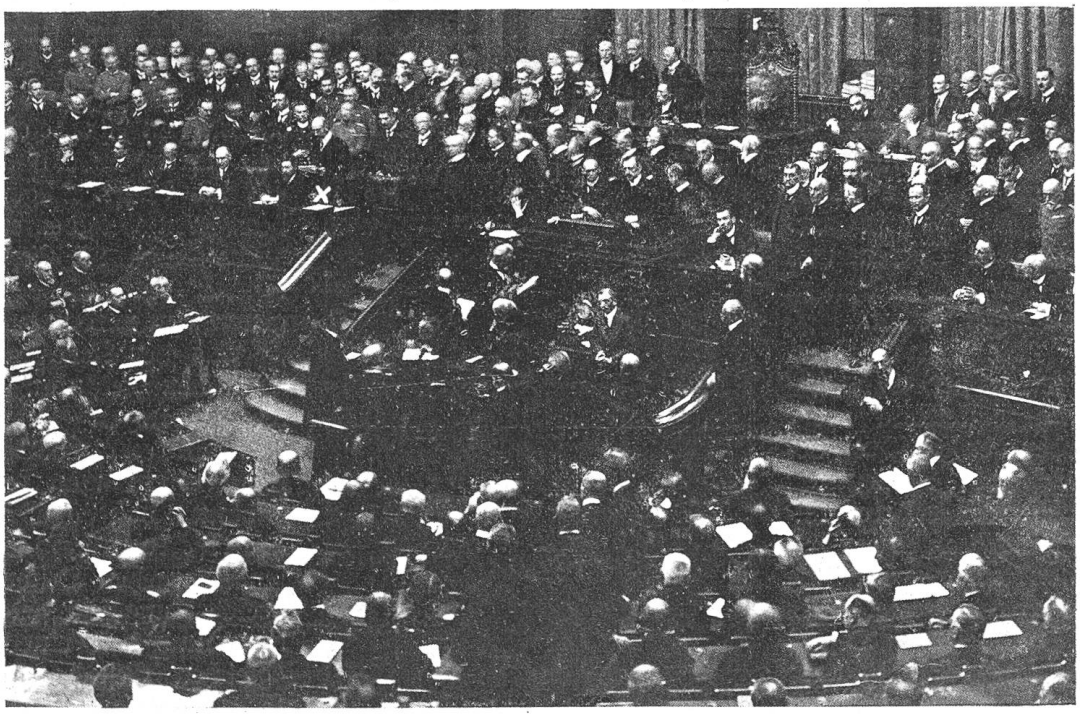
Verschiedenes.

Totentafel (vom 3. Sept. bis 7. Okt. 1918). Am 4. September starb in Peseux (Neuenburg) Jean Grellet, geb. 1852, der mehr als ein Vierteljahrhundert lang Präsident der 1891 in Neuenburg gegründeten Schweiz. Heraldischen Gesellschaft war. Grellet war früher Redaktor der „Suisse Libérale" in Neuenburg. Er wurde dann Sekretär des Schweiz. Buchdruckervereins und lebte als solcher in Basel, St. Gallen und zuletzt mehrere Jahre lang in Zürich. Sein Bildnis brachte die „Schweiz" bei Anlaß des 25jährigen Bestandes der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft in Bd. XX (1916) S. 732.

Am 12. September in St. Gallen Erziehungsrat Theodor Schlatter, im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene genoß in der ganzen Ostschweiz, vor allem aber in seiner Vaterstadt St. Gallen, ungeteilte Hochachtung. Er war ein hervorragender Naturforscher und hat sich auch um die romanische Flurnamenforschung große Verdienste erworben.

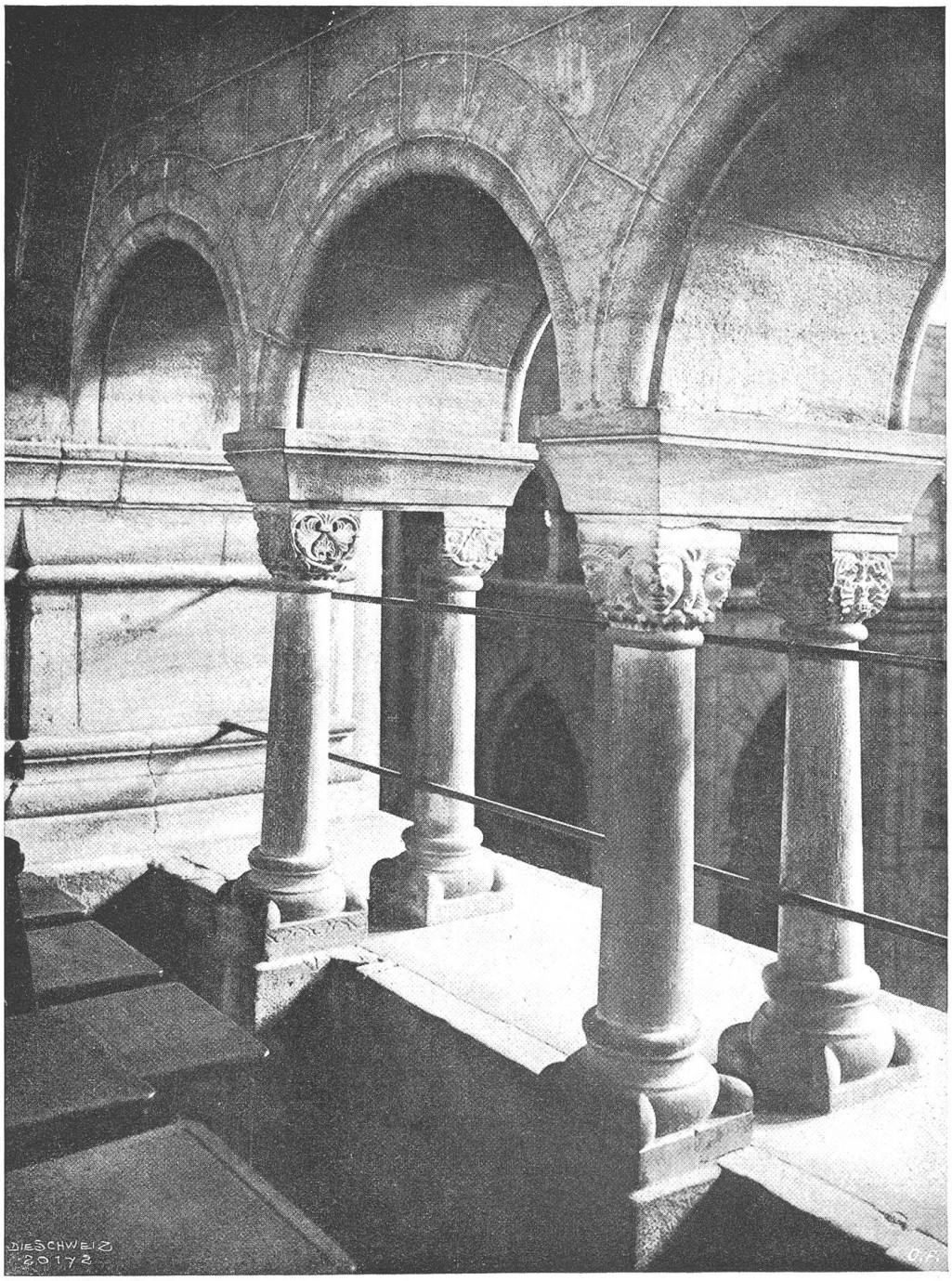
In Schaffhausen am 5. Oktober im Alter von 34 Jahren der vielseitig tätige Schaffhauser Schriftsteller und Journalist Walter Eggenschwyler, der sich durch zahlreiche volkswirtschaftliche Bücher, Abhandlungen und Aufsätze einen Namen gemacht hat. Bis vor Kriegsausbruch war er als Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und Zeitschriften in Turin tätig.

Am 7. Oktober in Lausanne Staatsrat Victor Nicod, seit März 1917 Mitglied der Regierung. Er verwaltete mit großer Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit das Departement des Versicherungswesens und die Militärdirektion. Vor seinem Eintritt in die Regierung diente er dem Vaterland in mancherlei Aemtern. Auch den Großen Rat hat er seinerzeit präsidiert. Von Haus aus Jurist, hatte Nicod in Granges-Marmond ein vielbesuchtes Advokatur- und Notariatsbureau geführt. Der Verstorbene hatte der Regierung als zweiter Vertreter der liberalen Minderheit angehört.



Antrittsrede des neuen deutschen Reichskanzlers Prinz Max von Baden in der Reichstagssitzung vom 5. Oktober 1918. × Prinz Max von Baden.

Redaktion: Prof. Dr. Otto Waser, Dr. Maria Waser. — Druck der Buchdruckerei Berichthaus / Zürich.
Alleinige Inseraten-Annahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, deren Filialen u. Agenturen.



Vom Basler Münster.
Säulenstellungen auf der südlichen Empore
(vom Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts).